

In der Höpfinger Gemeindebibliothek: Die FN informierten sich darüber, wie in Zeiten von Corona der Alltag in Büchereien aussieht

„Zur Sicherheit Sondervorkehrungen getroffen“

Von Adrian Brosch

Höpfingen. Gute Literatur kann den Horizont erweitern und schwere Gedanken in Freude verwandeln. Das gilt gerade in Zeiten der Corona-Krise und damit einhergehender Alltagsbeschränkungen umso mehr.

Aber wie funktioniert der Alltag von Büchereien in diesen Tagen? Die Fränkischen Nachrichten statteten der Höpfinger Gemeindebibliothek einen Besuch ab.

„Zur Sicherheit aller haben wir diverse Sondervorkehrungen getroffen, die von der in Karlsruhe ansässigen Fachstelle für das Büchereiwesen herausgegeben wurden“, sagt Leiterin Ingrid Engel, die sich mit ihrem Team trotz der bisher noch nie da gewesen Lage nicht aus der Ruhe bringen lässt.

Diese „Anleitung für öffentliche Büchereien“ verstehe sich zwar als reine Empfehlung, wurde in Höpfingen aber komplett umgesetzt. So erwartet die Besucher gleich am Eingang ein für alle zugängliches Desinfektionsspray mit der einhergehenden „Bitte“, es auch zu verwenden.

„Hygiene ist das Gebot der Stunde“, erklärt Engel. Das wirkt sich auch auf zurückgegebene Medien

aus: „Was den Weg in die Bücherei zurückfindet, muss bis zur Einsortierung ins Regalsystem eine Woche lang separat zwischengelagert werden“, schildert die engagierte Bücherei-Leiterin.

Der Grund für diese Regelung liegt auf der Hand: „Man geht davon aus, dass etwaige Keime nicht so lange durchhalten“, gibt sie bekannt. Auch das Prozedere bei der Medienrückgabe entspricht derzeit nicht dem gewohnten Schema: Zum Ein-

wandern die Bücher, CDs und Zeitschriften durch eine Schleuse, zum Anderen werden gegebenenfalls überzogene

„Hygiene ist das Gebot der Stunde.“

INGRID ENGEL

Leihfristen nicht beachtet und keine Mahngebühren erhoben.

Fristverlängerung automatisch

„Die Fristverlängerung erfolgte im Hinblick auf die besonderen Umstände automatisch“, verdeutlicht Ingrid Engel. Ab sofort gelten allerdings wieder die herkömmlichen Ausleihzeiten von vier Wochen für Bücher.

Improvisiert werden musste mangels ursprünglich angedachten Materials bei der Anpassung der Ausleihzentrale: „Während man Toilettenpapier wieder problemlos bekommt, scheint jetzt Plexiglas



Da Plexiglas Mangelware zu sein scheint, wurde in der Gemeindebibliothek in Höpfingen mit transparenter Endlos-Koffierfolie aus Plastik und vier großen Kartenständern eine Lösung gefunden, um die Mitarbeiter zu schützen.

BILD: ADRIAN BROSCHE

Mangelware zu sein“, scherzt Ingrid Engel.

Mit transparenter Endlos-Koffierfolie aus Plastik und vier großen Kartenständern konnte von Wolfgang Engel jedoch rasch Abhilfe geschaffen werden. „Das sieht zwar unge-

wöhnlich aus, erfüllt aber seinen Zweck und funktioniert“, betont die Bücherei-Leiterin und spricht von einem „Gebot der Hygiene und allgemeinen Sicherheit“.

Unter dieser Prämisse ist auch eine Mund-Nasen-Maske für jeden

Besucher der Bücherei derzeit „erwünscht“.

Hier hat Ingrid Engel bereits vorgesorgt und setzte sich zuhause an ihre Nähmaschine: „Wer ohne Maske kommt, erhält ganz einfach eine von mir“, erklärt sie.

Weiterhin gelten jetzt auch neue Aufenthaltsbegrenzungen, laut denen die 85 Quadratmeter große Fläche der 5500 Medien umfassenden Einrichtung nur von vier Personen gleichzeitig betreten werden darf – pro 20 Quadratmeter ist eine Person zugelassen.

Das erforderte eine vorübergehende Neuregelung des Durchlaufs: „Damit sich kein Begegnungsverkehr entwickelt, wird die Bücherei zwar wie immer durch den bekannten Eingang in der Schulaula betreten, aber eben über den Terrassenaufgang wieder verlassen“, schildert Engel und verweist auf Abstandshinweise, die provisorisch auf den Fußboden geklebt wurden.

Besondere Umstände

Organisatorische Schwierigkeiten kennt man in Höpfingen derzeit trotz aller Besonderheiten kaum. Viel mehr erleichtert ausgerechnet ein sonst fast nachteiliger Gesichtspunkt die aktuelle Situation: „Wir besitzen im Gegensatz zu vielen Büchereien keine öffentlich zugänglichen PC-Arbeitsplätze, was uns aber jetzt ein gewisses Risiko nimmt“, merkt Engel an.

Im Großen und Ganzen könne man sich nicht beklagen: „Es sind einfach besondere Umstände, in denen besondere Regeln sinnvoll sind“, sagt Ingrid Engel abschließend.



Fotografenmeister Horst Bernhard schuf eine hinterleuchtete Präsentationswand, die den künftigen Besuchern der Abteilung „Weltraum“ die genaue Lage des „Hohmann-Kraters“ verdeutlichen kann. Ortrud Biller testete die Funktion.

BILD: HANS SIEBER

Museumsverein Erfatal: Zu den Gedenktagen Walter Hohmanns

Mondkarten im Museum platziert

Von Hans Sieber

Hardheim. Rechtzeitig zu den beiden persönlichen Gedenktagen von Dr. Ing. Walter Hohmann, einem der größten Söhne Hardheims, der im März vor 140 Jahren in Hardheim geboren wurde und ebenfalls im März vor 75 Jahren in Essen starb, konnte der Museumsverein Erfatal die von den beiden Hohmann-Enkeln überlassenen Mondkarten mit den nach Walter Hohmann benannten Mondkratern im Bereich seiner Abteilung

„Weltraum“ im Museum platzieren. Fotografenmeister Horst Bernhard schuf eine hinterleuchtete Präsentationswand, die den künftigen Besuchern die genaue Lage des „Hohmann-Kraters“ verdeutlichen kann.

Die Vorsitzende des Museumsvereins Erfatal, Ortrud Biller, bedankte sich bei Horst Bernhard für diese gelungene Präsentation und war die Erste, die auch das beleuchtete Informationsbild in der Abteilung „Weltraumfahrt“ anklicken konnte.

HARDHEIMER GEMEINDENACHRICHTEN

Versammlung verschoben

Schweinberg. Die ursprünglich auf Freitag, 15. Mai, terminierte Jahreshauptversammlung des FC Schweinberg wird aufgrund der aktuellen Situation auf unbestimmte Zeit verschoben.

Vortrag wird verschoben

Hardheim. Der für Mittwoch, 29. April, geplante Vortrag des Vereins „Dienst am Nächsten“ mit dem Titel

„Gelingende Gespräche am Krankenbett“ mit dem Krankenhauseelsorger Pfarrer Andreas Kluger aus Mosbach wird abgesagt und auf einen späteren Termin verschoben.

Keine Chorproben

Hardheim. Aufgrund der bestehenden Corona-Pandemie hat der Badische Chorverband beschlossen, alle Chorproben vorerst bis Montag, 15. Juni, auszusetzen. Anschließend gibt es neue Informationen.

Land und Leute: Die Familie Willared aus Hardheim betreibt seit vielen Jahren eine Imkerei

„Herr“ über 300 Bienenvölker

Von Maren Greß

Hardheim. Die Imkerei der Familie Willared aus Hardheim hat eine lange Geschichte: 1955 trat der Großvater des heutigen Inhabers Marcel Willared dem Imkerverein bei. „Das sehen wir so als unseren Anfang“, sagt Stephanie Willared im Gespräch mit den Fränkischen Nachrichten.

Lehre in der Pfalz

Marcel's Vater, Dieter Willared, stieg mit 14 Jahren in das Geschäft mit ein. Und die Imkerei färbte auch auf seinen Sohn ab. Marcel Willared machte eine Imkerlehre in der Pfalz. Seit



vergangenem Sommer macht er das hauptberuflich. Mächtig stolz sind die Eltern der Patchwork-Familie auf „ihren“ Marcel: „Wir finden es ganz toll, dass er das alles so alleine stemmt. Wir unterstützen ihn, wo es geht.“

Die knapp 300 Bienenvölker der Familie stehen in verschiedenen Orten in der Region: etwa in Brehmen, Gattersdorf, Neunkirchen oder Hardheim. „Alles liegt im Umkreis von etwa einer halben Stunde Autofahrt“, gibt Marcel Willared zu verstehen.

Blühender Raps besonders beliebt

An ihrem Haus, dem „Forsthaus“, beheimatet die Familie keine Bienen, denn eine Tochter der siebenköpfigen Patchwork-Familie reagiert allergisch auf Bienenstiche. Dafür leben eine Menge andere Tiere im und ums „Forsthaus“: Neben zwei Hunden, einigen Katzen und drei

Gänsen lebt seit dem vergangenen Sommer Wildschwein Brunhilde im Garten der Familie. „Sie kam uns als Frischling zugelaufen, und wir haben sie mit der Flasche großgezogen. Nächste Woche bekommt sie Gesellschaft von einem zweiten Wildschwein“, so Marcel Willared.

Nach ihren Bienenvölkern schaut die Familie einmal in der Woche. Wo diese sich befinden, ist ausschlaggebend für die Sorte des Honigs. Der blühende Raps ist bei den Bienen besonders beliebt. „Bayern hat 36 Hektar Bio-Raps, und unsere Bienen stehen auf etwa 16 Hektar davon“, erklärt Dieter Willared.

Mehrere Tonnen Honig erntet die Familie pro Jahr. Das passiert in der Imkerei im Keller des Wohnhauses. „Das ist ein saisonales Geschäft, wir kaufen keinen Honig zu. Wenn eine Sorte aus ist, ist sie aus“, sagt der Inhaber.

Betrieb auf „Bio“ umgestellt

Vor gut zwei Jahren stellte die Familie ihren Betrieb auf Bio um und schloss sich dem Verband „Biokreis“ an. Doch schon vor der Zertifizierung haben sie die Richtlinien des Verbandes beachtet. So fiel ihnen die Umstellung 2018 nicht allzu schwer.

Marcel Willared erklärt: „Bei 300 Völkern geht eine Umstellung noch, bei mehr wird es dann schon schwieriger. Deswegen haben wir uns entschieden, den Schritt zu gehen.“ Die Familie ist sich aber einig, dass sie die ökologische Betriebsweise auch aus Überzeugung machen. Zuhause achten die Willareds auch auf eine biologische Lebensweise.

„Kommerziell wäre wirtschaftlich vermutlich lukrativer, wenn man aber die Entwicklung betrachtet,



Imker Marcel Willared aus Hardheim in Aktion.

dann ist Bio zukunftsweisender“, gibt Marcel Willared zu verstehen und Stephanie Willared schließt sich an: „Wir sind für eine Berufsimkerei ziemlich klein, was uns aber wiederum ausmacht. Wir arbeiten mit Qualität an den Bienen und nicht Quantität.“

Eine Auflage des Bio-Verbandes war es auch, dass die Bienenkästen nicht aus Styropor, sondern Holz bestehen. Auch dieses Kriterium erfüllen die Willareds schon immer: Vater Dieter fertigt die Bienenkästen aus heimischen Hölzern an. Jede Honigsorte wird im Labor getestet und geprüft. „Wir garantieren somit ein schadstoffreies Produkt“, sagt Dieter Willared.

Neben der vielfältigen Anzahl an Honigsorten und verschiedenen Honigspezialitäten, wie Zwiebelkonfitüre mit Honig, stellt die Familie zudem noch Kerzen aus 100 Prozent Bienenwachs selbst her. Etwa 50 bis 60 Kilogramm Wachs werden

pro Jahr zu Kerzen gefertigt. Seit diesem Jahr vermarktet die Familie ihre Honigspezialitäten selbst, zuvor gaben sie diese an den Großhandel ab.

„Honiglädchen“

Im frisch renovierten „Honiglädchen“ in unmittelbarer Nähe zum Wohnhaus gibt es alle Leckereien zu kaufen. „Wir wollten eigentlich eine große Neueröffnung feiern, doch die aktuelle Situation ließ das ja leider nicht zu“, erzählt Stephanie Willared. Auch in den umliegenden Bio-Märkten, etwa in Tauberbischofsheim und Groß-Umstadt, gibt es den Bio-Honig zu kaufen.

„Wir wollten viel auf den Frühlingmärkten in der Region unterwegs sein, doch die fielen ja leider aus“, so Dieter Willared. Dafür hat die Familie im Winter aber einen Onlineshop auf den Weg gebracht, und man kann sich die Honigspezialitäten bequem nach Hause liefern lassen.



Im frisch renovierten „Honiglädchen“ (rechts) sind die Leckereien zu finden, welche die Familie Willared herstellt.

BILDER: WILLARED